



Christentum und Orient

Eine Veranstaltungsreihe der
Interkulturellen Akademie Augsburg

Interkulturelle
Akademie Augsburg



Netzwerk für interkulturelle Bildungs- und Kultur-
arbeit, interkulturelle Verständigung, interkulturelles
Management und Diversity-Kompetenz

Christentum und Orient

Bereits der 1. Baustein der Interkulturellen Akademie Augsburg „Einbürgerung des Islam in die europäische Zivilgesellschaft?“ beschäftigte sich mit der langen Beziehungs- und auch Konfliktgeschichte zwischen dem sogenannten „Christlichen Abendland“ und dem „Muslimischen Orient“. Ging es in der ersten Tagung um Möglichkeiten und Notwendigkeiten der Integration des Islam in Deutschland, so behandelt die Reihe „Christentum und Orient“ zunächst die Geschichte und die aktuelle Situation der christlichen Kirchen und ihrer Gläubigen als kulturell-ethnisch-religiöse Minderheiten im Orient, um sich dann in weiteren Schritten dem komplexen Thema des schwierigen Verhältnisses zwischen Europa und dem Orient zuzuwenden, das bis in unsere aktuellste Gegenwart hinein von politischen, religiösen und kulturellen Differenzen und Konflikten,

die auch unsere eigene Sicherheit betreffen, gekennzeichnet ist.

Durch die Anwesenheit von etwa 15 Millionen Muslimen in Europa ist die Notwendigkeit des Dialogs und des Verständnisses des „Anderen“, sowie der Kenntnisse der Geschichte und der Entwicklung, der Gemeinsamkeiten und der Unterschiede zwischen Orient und Okzident, die Voraussetzung für den kompetenten Dialog sind, im Sinne friedenssichernder Massnahmen noch dringender geworden.

Die Veranstaltungsreihe „Christentum und Orient“ wurde innerhalb der Interkulturellen Akademie Augsburg durch den Mesopotamien Verein initiiert und entwickelt um auf die eigene Herkunft hinzuweisen, aber auch um von der eigenen Seite aus den interkulturellen und interreligiösen Dialog engagiert, sachlich und offen zu führen.



Donnerstag, 03.11. 19 Uhr,
Mesopotamien Verein
Mendelssohnstr. 21
Eintritt: 3,- EUR

Westkirche - Ostkirche?

Die Globalisierung hat auch die östlichen Kirchen erfasst.
Vortrag von Prof. Dr. Rudolf Grulich

Seit der Kirchenspaltung des Jahres 1054 sprechen wir von Ost- und Westkirche. Dabei übersehen wir, dass sich im Osten seit dem 5. Jahrhundert bis heute bestehende Kirchen von der damaligen Gesamtkirche trennten wie die Nestorianer und die Monophysiten. In ihrem Selbstverständnis fühlen sie sich als orthodoxe Kirchen, doch sprechen wir heute von ihnen als altorientalische oder vorchalzedonische Kirchen. Die massive Auswanderung aus dem Orient und auch aus Osteuropa seit dem 19.

Jahrhundert, vor allem aber im 20. Jahrhundert, bedingt durch Pogrome und Weltkriege hat dazu geführt, dass manche orthodoxen Kirchen heute in der Diaspora mehr Gläubige haben als in der angestammten Heimat. Dadurch sind die alten geographisch bedingten Begriffe Ostkirche - Westkirche überholt. Allein in Deutschland gibt es heute 16 orthodoxe Bischöfe zehn verschiedener Kirchen, noch mehr in Frankreich und Großbritannien. Der Vortrag wird auf die Entstehungsgeschichte dieser Vielfalt seit den ersten christlichen Jahrhunderten hinweisen und deutlich machen, wie mannigfach das Bild der Kirchen östlicher Tradition nach Riten, Kulturkreisen, Kirchensprachen und Konfessionen ist. Der Referent kennt die Situation vom Studium, aus eigenem Erleben und durch von ihm durchgeführte Studienreisen.

Rudolf Grulich ist 1944 in Mähren geboren und befasste sich seit seinem Studium mit religiösen und nationalen Fragen der Ostkirchen. Er ist Wissenschaftlicher Direktor des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien in Königstein, Mitglied des Gründungskuratoriums des INTEREG (Internationales Institut für Nationalitätenrecht und Regionalismus) in München und mit Dr. Kotzian Leiter des Arbeitskreises für Volksgruppen und Minderheiten der Bildungsstätte Heiligenhof in Bad Kissingen. Zahlreiche Bücher und Publikationen, darunter "Istanbul. Ein Reiseführer für Christen" und "Ethnische Säuberung und Vertreibung als Mittel der Politik im 20. Jahrhundert".



Freitag, 18.11. 19 Uhr
Mesopotamien Verein,
Mendelssohnstr. 21
Eintritt: 3,-- EUR

„Das Marienbild im Koran“

Vortrag von Dr. Jacques Iskandar,
Syrien, Libanon, Deutschland, Österreich

Jacques Iskandar geboren am 14.9. 1958 in Kamechli/Syrien, nach dem Besuch der Mittelschule im Priesterseminar für die Syrisch-Orthodoxen in Atschane/Libanon, Schulabschluss am naturwissenschaftlichen Gymnasium in Kamechli. Vor dem dreijährigen Militärdienst einjähriges Studium der Englischen Literatur an der Aleppo-Universität. Ab Oktober 1983 Studium der katholischen Theologie in Deutschland mit Abschluß in Eichstätt. Anschließend Weiterstudium im Bereich der Fundamentaltheologie in Würzburg durch ein Lizentiat mit Abschluss zum Thema: "Die Stellung der Frau in der

islamischen Gesellschaft". Der Dialog zwischen den Weltreligionen hat von Anfang an stark das Interesse von Jacques Iskandar geweckt. Zum einen, weil er Assyrer ist und aus einem islamischen Land kommt, zum anderen hat er seine Themen aus diesem Bereich gewählt, um die Verständigung und den Dialog zwischen den Religionen fortzuführen und Vorurteile abzubauen. Daher promovierte er an der Augsburger Universität mit der Arbeit über "Maria im Koran". In seinem Referat möchte Jacques Iskandar auf folgende Punkte eingehen: Kontinuität und Entwicklung in der koranischen "Mariologie"; die koranische Trias Gott - Jesus - Maria; und Maria - Idealbild in der Frömmigkeit der Gläubigen.



Donnerstag, 08.12. 19 Uhr
Mesopotamien Verein
Mendelssohnstr. 21
Eintritt: 3,-- EUR

„Religiös-kulturelle Grenzlinien:

Herausforderungen der christlichen Gemeinschaften im heutigen Nahen Osten am Beispiel der Assyrer“
Vortrag von Abdulmesih BarAbraham,
Türkei, USA, Deutschland

Mehr als 10 Millionen Christen leben heute in den islamischen Staaten des Nahen Ostens. Die Re-Islamisierung in diesen Staaten stellt eine existentielle Herausforderung für die nicht-muslimischen Gemeinschaften dar. Den meisten Kennern der nahöstlichen Christenheit ist aber nicht erst seit den Thesen von Samuel Huntington ("Clash of Civilizations") bekannt, dass christliche Gemeinschaften bzw. Ethnien mit dem Islam sich an einer religiös-kulturellen

Grenzlinie befinden, die mit einem jahrhundertelangem Konflikt einhergeht. Als Resultat dessen sind Christen von Ägypten, über Syrien, bis in den Irak, Türkei und dem Iran heute politisch und gesellschaftlich marginalisiert, staatlich diskriminiert, teilweise von ihren Siedlungsgebieten vertrieben oder aber – wie im heutigen Irak - Angriffen von Islamisten ausgesetzt. Die Bombenangriffe auf christliche Kirchen der AssyroChaldäer im Irak seit 2004 lassen die generelle Frage stellen, welche Chancen die Christenheit im Nahen Osten überhaupt hat? Trotz der kontinuierlichen Verschlechterung der Lage der Christen im Nahen Osten über die Zeit, unterscheiden sich die Bedingungen der Christen von einem Staat zum anderen. Der Vortrag wird sich auf die Herausforderungen der christlichen Gemeinschaften in den einzelnen Staaten konzentrieren. Nach einer allgemeinen Skizzierung der Rah-

menbedingungen und kurzes Eingehen auf die länderspezifische Situation, wird als zusammenhängendes Beispiel die Situation der ChaldoAssyrer herausgestellt, welche in den verschiedenen Staaten leben.

Abdulmesih BarAbraham stammt aus Midyat, im nördlichen Mesopotamien (Südosttürkei); kam 1967, im Alter von etwa 13 Jahren nach Deutschland, wo die Eltern bereits arbeiteten. Schulzeit in Deutschland. Abschluss eines technisch-wissenschaftlichen Studiums an der Universität Erlangen/Nürnberg im Jahre 1983. Seither tätig in einem großen Elektrokonzern. Lebte von 1993 bis 1999 in den USA. Gründer bzw. Mitgründer verschiedener Vereine, darunter des ersten Syrisch-Orthodoxen Jugendvereins in Deutschland. Erster in Deutschland staatlich anerkannter Dolmetscher für Aramäisch; von 1978-1983 tätig für Zirndorf, der staatlichen

Zentralstelle für Asylangelegenheiten sowie für zahlreiche Verwaltungsgerichte. Gehörte dem Vorstand des Zentralverbandes der Assyrischen Vereinigung (ZAVD) an. Anfang der 90er Jahre aktiv in der Arbeitsgruppe „Kirche in Not“ Veröffentlichte zahlreiche Artikel zur Thematik der aramäisch-sprachigen Assyrer. Vorsitzender des Kuratoriums der Yoken Bar Yoken Stiftung.



Donnerstag, 12.1. 19 Uhr,
Mesopotamien Verein
Mendelssohnstr. 21
Eintritt: 3,-- EUR

Interkulturelle Akademie:
Reihe „Christentum und Orient“

Interkulturelles Zeitzeugengespräch
Christiane Lembert-Dobler im
Gespräch mit Gebro Aydin

mühle
Internationales Kulturhaus Augsburg



Mit Unterstützung der
Stadt Augsburg und der
Stadtsparkasse Augsburg

Impressum:
Interkulturelle Akademie
Augsburg, c/o Kulturhaus
Kresslesmühle, Hansi Ruile,
Barfußberstr. 4, 86150
Augsburg, Tel. 37170

c/o Mesopotamien Verein,
Gebro Aydin, Mendelssohn-
str. 21, 86154 Augsburg,
Tel. 418405

www.kresslesmuehle.de